

Es ist kaum noch Geld da

LAG Südlicher Steigerwald hat Fördermittel für Projekte schon fast vergeben

UFFENHEIM (fla) – Die Lokale Aktionsgruppe Südlicher Steigerwald hat ein Problem: 1,1 Millionen Euro stellt ihr die Europäische Union in der aktuellen Förderperiode bis 2020 für die Umsetzung von Einzelprojekten zur Verfügung. Nach gegenwärtigem Stand sind davon nur noch 65 448 Euro übrig, alles andere ist bereits verplant. Kein Wunder, dass in der jüngsten Sitzung des Vorstands die Frage aufgeworfen wurde, warum manche Mitgliedsgemeinden zwei oder drei, andere wiederum gar kein Projekt gefördert bekommen.

So erkundigte sich zum Beispiel Burghaslachs Bürgermeister Armin Luther, ob es sich für seine Gemeinde jetzt noch lohne, einen Antrag zu stellen. Ähnliches wollte auch Jürgen Riedel für Münchsteinach wissen. Angst, zu kurz zu kommen, äußerte in der parallel laufenden Scheinfelder Stadtratssitzung übrigens auch Claus Seifert. Der stellvertretende LAG-Vorsitzende sagte, er befürchte ob des Geldmangels „zwei Perioden hintereinander der

Depp zu sein, der kein einziges Projekt an Land ziehen konnte“.

Ganz so pessimistisch schätzten Vorsitzender Georg Zipfel und Leader-Manager Ekkehard Eisenhut die Lage jedoch nicht ein. Ihre Argumente: Es gebe erfahrungsgemäß beantragte Projekte, die gar nicht oder nur teilweise umgesetzt würden. Das übrige Geld fließe in den Topf zurück, aus dem dann nach einer Prioritätenliste bisher nicht genehmigte Projekte doch noch zum Zug kommen könnten. Außerdem bestehe die Chance, dass der Freistaat noch Eigenmittel bereitstelle.

Trotzdem hatte die Debatte Einfluss auf das weitere Geschehen: Die Gemeinde Geiselwind hatte gleich für zwei Projekte Zuschüsse beantragt. Es handelte sich dabei um die Gestaltung eines Mehrgenerationenplatzes im Ortsteil Haag (Gesamtkosten: 270 000 Euro) und eines Dorftreffpunkts im Ortsteil Rehweiler (145 000 Euro). Nach einem Vier-Augen-Gespräch zwischen Vorsitzendem Georg Zipfel und Geiselwinds Bürgermeister Ernst Nickel befürwortete das Gremium die Förderung

für Haag, Rehweiler wurde aber zunächst bis nach der Vorstandswahl im September zurückgestellt.

Glatt ging dafür die Zustimmung zum Projekt „Dorfladen Langenfeld“ über die Bühne. Klaus Stellwag, einer der Geschäftsführer des Vereins „Dorfladen Langenfeld UG“ (der Antragsteller), erklärte: „Wir laufen Gefahr, Entleerungsraum zu werden.“ Und er nannte als Beispiele Bevölkerungsschwund, Überalterung und den Verlust der Bäckerei. Trotz des Mehrgenerationenzentrums „Dorflinde“ beobachte er ein Nachlassen der Kommunikation unter den Einwohnern. Der Dorfladen soll sich der Entwicklung entgegenstellen.

Laut Stellwag zählt der Verein inzwischen 277 stille Gesellschafter aus Langenfeld und Ullstadt, die 90 000 Euro eingezahlt haben. Geplant werde ein kommunales Dienstleistungszentrum mit Lebensmittelmarkt, Getränkemarkt, Postdienstleistungen, Lotto-Aannahmestelle, Bäckerei, Wäscherei-Annahme, Arztpraxis und Physiotherapie. Hinzu käme das „Caféchen“ mit zehn Sitzplätzen. Für das Gebäude auf dem Gelände einer



Der Briefkasten ist schon da, jetzt fehlt „nur“ noch das dazugehörige Dienstleistungszentrum auf dem Grundstück der Zimmerei. Foto: Patrick Lauer

ehemaligen Zimmerei an der Staatsstraße Sorge die Gemeinde, für Einrichtung und Betrieb des Zentrums der Verein. Dieser hat schon eine Reihe von Partnern unter Vertrag, die regionale Produkte liefern werden. Man wolle eigene Marken kreieren, die es nur hier zu kaufen gibt (beispielsweise Apfelschnaps und Marmelade). Angedacht sei, als Integrationsbetrieb anerkannt zu werden, um Menschen mit Behinderung und schwer vermittelbare Arbeitslose beschäftigen zu können. Die Eröffnung ist im ersten Quartal 2017

geplant. Die Kosten für die Inneneinrichtung gab Stellwag mit 275 000 Euro an – der LAG-Vorstand sicherte 92 400 Euro aus EU-Mitteln zu.

Beschlusslage war bereits, dass der Förderverein CVJM Münchsteinach einen Erlebnispädagogikparcours gefördert bekommt. Hier habe sich laut LAG-Managerin Jutta Höfler jetzt gezeigt, dass Antragsteller und Betreiber ein und dieselbe Institution sein muss. Deshab wird nun der CVJM Würzburg als Antragsteller anerkannt. Er ist Eigentümer des Heims in Münchsteinach.